

Nicht ausschliesslich und ausschliesslich reflexiv-metasprachliches Semem?

Reinhold Werner

“Nicht ausschliesslich und ausschliesslich reflexiv-metasprachliches Semem”, so lautet die Überschrift eines Buchkapitels, mit dem Klaus Heger eine Diskussion vorläufig abschließt, zu der er selbst und Joe Larochette die markantesten Beiträge geleistet haben¹. Motiv für die folgende Wiederaufnahme der Diskussion ist der Anteil, den auch der Adressat dieses Festbandes an ihr genommen hat². Die Diskussion des Themas soll an der Stelle wieder aufgenommen werden, die durch Hegers eingangs erwähnte Stellungnahme markiert wird. Der vorherige Verlauf der Diskussion soll nicht wiedergegeben werden. Dies allein ist der Grund dafür, daß im folgenden einerseits kaum auf die Argumentation Larochettes eingegangen wird (die vorzubringenden Gedanken decken sich nicht mit seinen Ausführungen), andererseits Einwände nur gegen die Argumentation Hegers vorgebracht werden (ohne daß diese Einwände immer eine Ablehnung der Kritik Hegers an Larochettes Ausführungen bedeuten).

Das von Heger und Larochette diskutierte Problem wird besonders gut durch das Beispiel der Segmentierung des lateinischen *cantabant* in Einheiten der “première articulation” illustriert. Sowohl nach Larochette wie nach Heger wäre eine Segmentierung in *cant-a-ba-n-t* zulässig. Den Segmenten *cant-*, *-ba-*, *-n-* und *-t* ordnet Heger jeweils folgende Sememe (auf die genaue semasiologische Analyse kommt es hier nicht an) zu (Heger 1971: 51; 1976: 76):

¹ Kapitelüberschrift nach HEGER (1976); weitere wichtige Beiträge zu dem Thema: HEGER (1971), LAROCLETTE (1967; 1972).

² Laut Fußnote bei HEGER (1971: 51; 1976: 75): “[...] Der gleiche Einwand [Larochettes, Vf.] war Gegenstand zahlreicher Diskussionen, die ich über diese Fragen mit Ambrosio Rabanales geführt habe und deren hier mit besonderem Dank gedacht sei [...]”.

<i>cant-</i> :	‘-sang-’
<i>-ba-</i> :	‘(Vorgang = vergangen, imperfektiv) ‘(Mehrzahl, bezogen auf den im Nominativ bezeichneten Aktanten)’.
<i>-t</i> :	‘(am Sprechereignis nicht beteiligtes Nicht-Ich, bezogen auf den im Nominativ bezeichneten Aktanten)’.

Problematisch wird die Bestimmung der Zeichenfunktion des Konjugationsmerkmals *-a-*. Diesem Segment kann anscheinend kein Semem in Analogie zur Analyse von *cant-*, *-ba-*, *-n-* und *-t* zugeordnet werden. Dies zwingt zu einem der drei folgenden Wege.

1. Möglichkeit: Man betrachtet Einheiten des Typs *-a-* als Distingem, aber Distingem anderen Typs als die Phoneme und Grapheme (Einheiten der “seconde articulation”), die immer Bestandteile von Monemen (Einheiten der “première articulation”) sind. Das Distingem *-a-* wäre ein Distingem, das zu keinem Monem gehört. Dies würde zu einer problematischen Neudefinition des Verhältnisses zwischen “première articulation” und “seconde articulation” führen, besonders auch in Fällen, in denen ein Distingem des Typs *-a-* sich aus mehreren Phonemen oder Graphemen zusammensetzt, wie etwa viele “classificateurs nominaux, connus dans plusieurs langues du monde”, an die Larochette (der sie als Distingeme einordnet) erinnert (Larochette 1967: 148).
2. Möglichkeit: Man betrachtet Einheiten des Typs *-a-* als Distingeme, aber auf dem Rang von Einheiten der “première articulation”. Dies führt letzten Endes zu einer Gegenüberstellung von “marque” und “signe significatif” als “Monem ohne Semem und Monem mit Semem, deren erstes Glied eine contradictio in adiecto und deren zweites eine Tautologie wären” (Heger 1971: 52; 1976: 77).
3. Möglichkeit: Man unterstellt für Einheiten des Typs *-a-* ein nach Larochette nicht existierendes Signifikat. Da ein objektsprachliches Semem für *-a-*, wie für *cant-* oder *-ba-*, nicht gefunden werden kann, muß man den Ausweg wählen, den Heger vorschlägt. Nach Heger besteht das Semem der “marque” *-a-* in der “Auskunft über die Zugehörigkeit des von ihr begleiteten Monems *cant-* zu einer bestimmten Paradigmenklasse” (Heger 1971: 51; 1976: 76). Diese Art von Semem nennt Heger “reflexiv-metasprachlich”.

Hegers Lösung bleibt aber deswegen unbefriedigend, weil er in unzulässiger Weise mit dem Begriff der “Metasprache” operiert. Na-

türlich kann auf der Ebene des Metasystems der linguistischen Beschreibung, der Erwägungen über mögliche Signifikantenkombinationen oder des Erlernens oder Lehrens der Objektsprache Latein *-a-* zwischen *cant-* und *-bant* von *cantabant* als Indiz dafür gewertet werden, daß zum Ausdruck bestimmter grammatikalischer Kategorien ganz bestimmte Moneme mit dem ersten Monem der Monemkette *cantabant* kombiniert werden müssen, und zwar dieselben wie etwa mit dem ersten Monem von *laudabant* oder *amabant* und nicht unbedingt immer dieselben wie mit dem ersten Monem etwa von *ducebant* oder *faciebant*. Es handelt sich dabei aber eben um einen metasprachlichen Vorgang, nicht um den objektsprachlichen Vorgang des Kombinierens verschiedener Signifikanten zu der Signifikantenkette *cantabant*. Daß sich ein bestimmtes Monem zum Ausdruck bestimmter Inhalte mit oder nur mit bestimmten anderen Monemen syntaktisch kombinieren läßt, also einer bestimmten Paradigmenklasse zugehört, ist eine Aussage in der Metasprache der linguistischen Deskription über Elemente einer Objektsprache. Durch die übliche definitorische Abgrenzung von Metasprache und Objektsprache ist klar festgelegt, daß die Metasprache ein Zeichensystem ist, mit dem Aussagen über eine Objektsprache gemacht werden. Nicht dagegen in Frage kommen die Objektsprache für Aussagen über diese Objektsprache selbst oder gar die Objektsprache für Aussagen über die Metasprache. Aus der metasprachlichen Aussage, daß die meisten auf *-a* endenden objektsprachlichen Signifikanteneinheiten einer bestimmten Kategorie nur mit diesen oder jenen anderen Signifikanten syntaktisch verbunden werden können, kann nicht abgeleitet werden, daß aus diesen objektsprachlichen Signifikanteneinheiten noch ein objektsprachliches Monem *-a* heraussegmentiert werden kann. Wenn in der Metasprache der Linguistik das Monem als objektsprachliche Einheit durch seine Korrelation zu einem Semem definiert wird, dann kann sich die Definition sinnvollerweise nur auf Sememe der Objektsprache beziehen. Wenn man wie Heger von einem bilateralen Zeichenbegriff, der Theorie von der Einheit von Signifikant und Signifikat, ausgeht, dann kann das nur heißen, daß man eine Einheit von Zeichenform und Zeicheninhalt ein und desselben Zeichensystems annimmt, nicht aber eine Zeicheneinheit in einem Zeichensystem, deren Zeichenform zwar zu diesem Zeichensystem gehört, deren Zeichenninhalt aber zu einem anderen Zeichensystem gehört. Die metasprachliche Aussage, daß einem objektsprachlichen Monem nur ein metasprachliches Semem entspricht, hat keinen Sinn. Sie würde allenfalls darauf hinauslaufen, daß dem objektsprachlichen Monem ein metasprachliches Semem als objektsprachliches Semem entspricht.

oder daß dem angeblichen objektsprachlichen Monem eben in der Objektsprache kein Semem entspricht. Die mögliche Deutung, daß dem Monem ein metasprachliches Semem als objektsprachliches Semem entspricht, steht in Gegensatz zu der definitorischen Unterscheidung von Metasprache und Objektsprache. Wenn aber einem Signifikantensegment der Objektsprache in der Objektsprache kein Semem entspricht, dann, das ist der naheliegende Schluß, ist dieses Segment, das vermeintliche Monem, eben kein Monem. Da sich für *-a-* zwischen *cant-* und *-bant* in *cantabant* kein objektsprachliches Semem feststellen läßt, ist die Segmentierung von *cantabant* nach Monemen in *cant-a-ba-n-t* gar nicht möglich. Man muß entweder in *canta-ba-n-t* oder in *cant-aba-n-t* segmentieren.

Da bei einer Segmentierung *canta-ba-n-t* dem Semem 'sang-' nicht immer die Zeichenform *canta-*, sondern in anderen Fällen *cant-* (z.B. in *canto* oder *cantes*) und bei einer Segmentierung *cant-aba-n-t* dem Semem '(Vorgang=vergangen, imperfektiv)' nicht immer die Zeichenform *-aba-*, sondern in anderen Fällen *-eba-* (z.B. in *monebant*) oder *-ieba-* (z.B. in *audiebant*) entsprächen, müßte man entweder *canta-* und *cant-* oder *-aba-*, *-eba-* und *-ieba-* als komplementär verteilte Zeichenformen (bei bilateralem Zeichenbegriff kombinatorische Varianten jeweils eines Monems) bestimmen. Die Entscheidung darüber, welche der beiden in Frage kommenden Segmentierungen für das Lateinische beschreibungsadäquater ist, müßte im Rahmen einer Analyse aller lateinischen Konjugationsparadigmen getroffen werden. Mit Segmentierungen nach dem Muster *cant-a-ba-n-t* wären ohnedies nicht alle Schwierigkeiten dieser Art gelöst. Ein Problem würde sich im Falle dieser Lösung immer noch bei Formen wie *audiebant* stellen, wo man, lehnt man eine Segmentierung in *audie-ba-n-t* oder *aud-ieba-n-t* ab, sich zwischen einem Paar komplementär verteilter Zeichenformen *-i-* / *-ie-* (*aud-i-re-n-t* — *aud-ie-ba-n-t*) oder *-ba-* / *-eba-* (*cant-a-ba-n-t* — *aud-i-eba-n-t*) entscheiden müßte, wenn man nicht bei einer Segmentierung *aud-i-e-ba-n-t* gleich zwei aufeinanderfolgende Moneme *-i-* und *-e-* mit demselben ausschließlich reflexiv-metasprachlichen Semem (Hinweis auf Zugehörigkeit zu einer bestimmten Paradigmenklasse) annehmen will.

Heger zieht in seiner Argumentation außer dem Beispiel *cantabant* noch zwei weitere Beispiele heran: *pomme de terre* und *le dentiste* / *la dentiste* im Französischen. Das Beispiel *pomme de terre* benötigt er aus mehreren Gründen zur Darstellung seiner Auffassung. V m bilateralen Zeichenbegriff ausgehend geht es ihm zum einen darum, Signifikate, die nur aus einem ausschließlich reflexiv-metasprachlichen Semem bestehen, von Signifikaten zu unterscheiden, die ein aus-

schließlich reflexiv-metasprachliches Semem und mindestens ein nicht ausschließlich reflexiv-metasprachliches Semem umfassen. Während *-a-* in *cant-a-ba-n-t* nur ein einziges Semem, und zwar ein ausschließlich reflexiv-metasprachliches, damit also ein ausschließlich reflexiv-metasprachliches Signifikat zukäme, würde das Signifikat von *pomme* zumindest zwei Sememe, ein nicht ausschließlich reflexiv-metasprachliches – ‘Apfel’ – und ein ausschließlich reflexiv-metasprachliches – ‘(Bestandteil der ranghöheren Zeicheneinheit *pomme de terre*)’ – umfassen. Außerdem kombiniert Heger die Unterscheidung zwischen Monemen mit nicht ausschließlich reflexiv-metasprachlichem Semem und Monemen mit ausschließlich reflexiv-metasprachlichem Semem mit der Unterscheidung zwischen Lexemen und Grammemen. Gemäß letzterer Dichotomie unterscheidet er *pomme* mit dem Semem ‘(Bestandteil der ranghöheren Zeicheneinheit *pomme de terre*)’ als Lexem mit ausschließlich reflexiv-metasprachlichem Semem von *-a-* in *cant-a-ba-n-t* als Grammem mit ausschließlich reflexiv-metasprachlichem Semem.

Ginge es hier nur um den konkreten Fall der lexikalischen Einheit *pomme de terre*, so müßte an dieser Stelle der Frage nachgegangen werden, ob *pomme* in *pomme de terre* nicht doch ein objektsprachliches Semem wie ungefähr ‘rundes Ding etwa von der Größe eines Apfels’ (1), ‘runde Frucht etwa von der Größe eines Apfels’ (2) oder sogar ‘Kartoffel’ (3) zugeordnet werden könnte, das durch Gegenüberstellung von *pomme de terre* mit *pomme d'Adam* (1), *pomme d'amour*, *pomme d'arrosoir*, *pomme de pin*, *pomme raquette* (2) und *pommes chips* (3) zu finden wäre (man könnte, akzeptiert man den bilateralen Zeichenbegriff in der Weise Hegers, die Sememe ‘Apfel’, ‘rundes Ding etwa von der Größe eines Apfels’, ‘runde Frucht etwa in der Größe eines Apfels’ und ‘Kartoffel’ als verschiedene Sememe einer polysemen Zeicheneinheit ansehen). Die Probleme, die in diesem Fall für die Definition der Sememe der Segmente *de terre*, *d'Adam*, *d'amour*, *d'arrosoir*, *de pin*, *raquette* und *chips* entstehen – die Sememe dieser Segmente sind in den Einheiten *pomme de terre*, *pomme d'Adam*, *pomme d'amour*, *pomme d'arrosoir*, *pomme de pin*, *pomme raquette* und *pommes chips* nicht dieselben wie die Sememe dieser Segmente in anderen Kontexten (etwa ‘Tennisschläger’ für *raquette*) – könnten auf dieselbe Weise gelöst werden wie die Definition der Sememe zu den Monemen *Brom-*, *Erd-*, *Heidel-*, *Him-*, *Johannis-* oder *Preisel-*, die Bestandteil der deutschen Wortschatzeinheiten *Brombeere*, *Erdbeere*, *Heidelbeere*, *Himbeere*, *Johannisbeere* und *Preiselbeere* sind. Dem Segment *-beere* läßt sich durch Gegenüberstellung von *Blaubeere*, *Brombeere*, *Erdbeere*, *Heidelbeere*,

Himbeere, Johannisbeere, Preiselbeere, Stachelbeere, Vogelbeere, Weinbeere etc. ein objektsprachliches Semem zuordnen. Dadurch kann man etwa dem Segment *Him-* in *Himbeere*, obwohl *Him-* nur als Bestandteil von *Himbeere* vorkommt, ein Semem zuordnen, das sich durch die Seme konstituiert, die als distinktive Züge des Synsemems von *Himbeere* in Opposition zu den Synsememen von *Blaubeere, Brombeere, Erdbeere* usw. festgestellt werden können. Auch das Semem von *Erd-* in *Erdbeere* ist nach diesem Muster zu bestimmen. Es wird durch die distinktiven Züge des Synsemems von *Erdbeere* in Opposition mit den Synsememen von *Blaubeere, Brombeere, Himbeere* usw. konstituiert und ist nicht mit den Sememen identisch, die dem Monem *Erd-* in *Erdkugel, Erdöl* oder *Erdreich* entsprechen. Im Vergleich der Zeicheneinheiten *Erdbeere* und *pomme de terre* miteinander entsprechen sich die Segmente *Erd-* und *de terre* sowie *-beere* und *pomme*. Der Unterschied, daß *pomme* mit einem Semem 'rundes Ding etwa von der Größe eines Apfels', 'runde Frucht etwa von der Größe eines Apfels' oder 'Kartoffel' im Gegensatz zu *-beere/Beere* nur als gebundenes Monem verwendet werden kann, ist für die hier behandelte Frage nicht relevant. Als Vergleichsbeispiele wurden hier die deutschen Komposita mit *-beere* deshalb gewählt, weil die Demonstration der zur Debatte gestellten Lösung dadurch erleichtert wird, daß einerseits *Him-* nur ein einziges Semem zukommen kann und andererseits *-beere* als Kompositumbestandteil auf jeden Fall ein Semem zukommt, das ihm auch außerhalb dieser Komposita (*Beere*) zukommen kann. Wollte man einen zu *pomme de terre* möglichst parallelen Fall aus dem Deutschen vorführen, so könnte man die lexikalische Einheit *Erdapfel* (zusammen mit *Adamsapfel, Roßapfel* etc.) dafür wählen.

Hier geht es jedoch gar nicht um den konkreten Fall der lexikalischen Einheit *pomme de terre*, sondern um einen Typ von lexikalischer Zeicheneinheit, für den sich auch viele andere Beispiele nennen ließen, bei denen die hier nur angedeuteten für *pomme de terre* etwa in Betracht kommenden Analysemöglichkeiten nicht in Betracht kommen. Solche Beispiele wären etwa die spanischen Pflanzennamen *escoba de bruja* oder *manzanilla*. Die Antwort auf die Frage, inwieweit solche lexikalische Einheiten noch in Moneme segmentiert werden können, muß im Gesamtrahmen einer Theorie der "Wortbildung" und der "Wortverbindungen"³ (mit starker semantischer, nicht nur syn-

³ Zur Unterscheidung der beiden Begriffe, auf die hier nicht eingegangen zu werden braucht, siehe z.B. HXUSERMANN (1977: 1). Die Forschungsrichtungen, die sich mehr mit den sogenannten "Wortverbindungen" befassen, haben bis jetzt mehr zur Diskussion über die Möglichkeiten der semantischen Analyse lexi-

taktischer Komponente) gefunden werden. Gelangt man dabei für eine Kategorie von Wortbildungs- oder Wortverbindungsergebnissen zu dem Schluß, daß diese nicht in objektsprachliche Moneme mit objektsprachlichen Sememen zu segmentieren sind, so bedeutet das wiederum, daß sie eben im Rahmen der metasprachlichen Segmentierung objektsprachlicher Zeicheneinheiten nicht zu segmentieren sind. Gegen das Heraussegmentieren von *pomme* aus *pomme de terre* würden die Einwände bestehen bleiben, die schon gegen das Heraussegmentieren von *-a-* aus *cantabant* vorgebracht wurden. Falls andererseits im Französischen objektsprachliche Moneme *pomme*, *de* und *terre* mit objektsprachlichen Sememen festgestellt werden können, aber keines dieser Moneme als Monem aus *pomme de terre* 'Kartoffel' heraussegmentiert werden könnte, so wäre *pomme de terre* 'Kartoffel' nur als homonym zu dem vom System her theoretisch möglichen Syntagma *pomme + de + terre* zu betrachten. Alle Einwände gegen die Behauptung, *pomme de terre* 'Kartoffel' sei nicht weiter in Moneme segmentierbar, können nicht die Annahme von Monemen mit reflexiv-metasprachlichen Sememen begründen, sondern allenfalls die Berechtigung einer Segmentierung von *pomme de terre* 'Kartoffel' in Moneme mit objektsprachlichen Sememen. In letzterer Frage, die bereits außerhalb des hier behandelten Themas liegt, soll hier keine Position eingenommen werden. Allerdings kann angenommen werden, daß die entscheidenden Argumente für bzw. gegen die Segmentierbarkeit lexikalischer Einheiten wie *pomme de terre* 'Kartoffel' wohl mehr im semantischen als im morphosyntaktischen Bereich gesucht werden müssen.

Hier soll nur noch kurz ein morphosyntaktisches Argument zugunsten der Nötigkeit der Segmentierung von *pomme de terre* zurückgewiesen werden. Es besteht sicher keine Notwendigkeit, im Rahmen einer synchronischen Lexikologie auf solche Argumente einzugehen, die sich auf die Graphie (*pomme de terre* als drei Wörter im graphischen Sinne) oder auf die Diachronie (Etymologie von *pomme de terre*) berufen. Ein gewisses Gewicht ist hingegen folgendem möglichen Argument beizumessen. Der Bestandteil *pomme* der lexikalischen Einheit *pomme de terre* kann in schriftlich realisierter Sprache vom Rest dieser Einheit durch das Pluralmonem *-s* abgetrennt werden. Müßte man, wenn *pomme* nicht als Monem von *pomme de*

kalischer Einheiten beigetragen als jene, die sich mehr auf die "Wortbildung" konzentrieren, wo in letzter Zeit mehr morphosyntaktische Fragen im Vordergrund des Interesses standen. Zum Forschungsstand bezüglich "Wortverbindungen" siehe z.B. HAUSERMANN (1977), THUN (1978), ZULUAGA (1975 a, 1975b).

terre abgetrennt werden kann, nicht erwarten, daß das Monem *-s* am Ende der Signifikanteneinheit *pomme de terre* angefügt wird? Dagegen läßt sich erwidern, daß Moneme auch in andere Moneme infigiert werden können. Diese Erscheinung kennen wir als reguläres Verfahren in vielen Sprachen, etwa dem Tagalog. Im Tagalog müssen z.B. bestimmte Konjugationsmoneme an einer bestimmten Stelle (vor dem ersten Stammvokal) in den Stamm konsonantisch anlautender Verben infigiert werden. Man vergleiche etwa (zur eindringlicheren Darstellung wurden hier als Beispiel absichtlich aus dem Spanischen entlehnte Verben gewählt, die sich aber morphosyntaktisch genauso wie nicht entlehnte Verben der Empfängersprache verhalten):

Verbstamm	Verbstamm + Monem für den Perfekt-Aspekt (für eine Gruppe von Verben <i>nag-</i> , für eine andere Gruppe <i>-um-</i>)
<i>almusal</i> 'frühstück(en)'	<i>nagalmusal</i>
<i>sipilyo</i> 'bürste(n)'	<i>nagsipilyo</i>
aber:	
<i>kanta</i> 'sing(en)'	<i>kumanta</i>
<i>bisita</i> 'besuch(en)'	<i>bumisita</i>

Für die Infigierung des Pluralmonems *-s* in *pommes de terre* kann man natürlich eine diachronische Erklärung anführen. Diese diachronische Erklärung muß aber eben nicht mehr als eine diachronische Erklärung sein. Die einmalige Segmentierbarkeit des heute lexikalisierten Syntagmas *pomme de terre*, durch die die heutige Pluralbildung erklärt wird, muß trotz ihrer Folgen für die Synchronie des heutigen Französisch selbst nicht mehr in der Synchronie gegeben sein. Nicht synchronisch, sondern nur diachronisch erklärbare Regeln gibt es in allen natürlichen Sprachen. Dem Verhalten des Pluralmonems in *pommes de terre* vergleichbar ist im Französischen z.B. das Verhalten des bestimmten Artikels vor Nomina mit sogenanntem "h aspiré" (*l'haine*, aber *la haine*). Übrigens ist in diesem Zusammenhang von gewissem Interesse, daß das Pluralmonem das einzige Monem ist, das zwischen die Segmente *pomme* und *de terre* von *pomme de terre* eingeschoben werden kann. Man vergleiche *des pommes de terre allemandes* mit *des pommes allemandes de bonne qualité*. Letztere Feststellung kann allerdings hinwiederum auch nicht als Beweis dafür gewertet werden, daß die Segmentierung von *pomme de terre* unmöglich sei.

Während in der Argumentation Hegers die Unterscheidung zwischen reflexiv-metasprachlich und nicht reflexiv-metasprachlich

beim Beispiel *cantabant* das ganze Signifikat für das angebliche Monem *-a-* und beim Beispiel *pomme de terre* ein Semem von mehreren Sememen des Signifikats von *pomme* betrifft, betrifft sie beim Beispiel *le dentiste/la dentiste* "die Möglichkeit der Existenz von Sememen, die gleichzeitig nicht reflexiv-metasprachliche (d.h. objektsprachliche) und reflexiv-metasprachliche Noeme enthalten" (Heger 1976: 78; vgl. Heger 1971: 53). Heger ist der Ansicht, diese Frage lasse "sich ohne weiteres nicht nur affirmativ, sondern mit umgekehrter Ausschließlichkeit dahingehend beantworten, daß es insofern überhaupt keine ausschließlich nicht-reflexiv-metasprachlichen Sememe geben kann, als jedes Sprachzeichen mindestens die eine reflexiv-metasprachliche Information impliziert, daß es Sprachzeichen im Rahmen eines bestimmten einzelsprachlichen Sprachsystems ist" (Heger 1976: 78; vgl. Heger 1971: 53).

An dieser These ist nicht recht verständlich, warum das Implizieren der Existenz seiner selbst zum Inhalt eines Zeichens gehören soll. Das einzelsprachliche objektsprachliche Zeichen hat seine Zeichenfunktion innerhalb des einzelsprachlichen objektsprachlichen Systems. Die Tatsache, daß es Zeichen dieses Objektzeichensystems ist, ist nicht Gegenstand einer Information, die durch dieses Zeichen innerhalb der objektsprachlichen Zeichenverwendung vermittelt wird, sondern Gegenstand einer Information über das Zeichen und über das Objektzeichensystem auf der Ebene eines Metazeichensystems.

"Interessanter sind im vorliegenden Zusammenhang jedoch Fälle einer spezifischeren reflexiv-metasprachlichen Information und unter ihnen insbesondere diejenigen, in denen ein und dieselbe Signem-
Opposition gleichzeitig eine reflexiv-metasprachliche und eine nicht-reflexiv-metasprachliche Noem-Opposition bezeichnet" (Heger 1971: 53; 1976: 78). Zu diesen Fällen gehören nach Heger "jene Fälle, in denen die französische "marque de genre" gleichzeitig als reflexiv-metasprachliche Genusmarkierung und als objektsprachliche Sexusbezeichnung fungiert, z.B. in der Opposition von *le dentiste* und *la dentiste*" (Heger 1971: 53; 1976: 78). Bezüglich dieses Beispiels können wir Heger, wenn er von "marque de genre" spricht, nur so verstehen, daß er die Signifikanteneinheiten *le* und *la* nochmals in die Moneme *l-* und *e-* bzw. *-a* segmentieren zu können glaubt. Eine solche Segmentierung wird durch Oppositionen wie der zwischen *le dentiste* und *la dentiste* nahegelegt, wo man *-e* und *-a* als objektsprachliche Sexusbezeichnung als *le* und *la* heraussegmentieren könnte. Sind auf diese Weise *-e* und *-a* einmal als Moneme festgestellt, so erhebt sich das Problem, daß ihnen in Fällen wie *le livre* oder *la maison* kein objektsprachliches Semem mehr zugeordnet werden kann.

In solchen Fällen wäre also wieder die Annahme eines ausschließlich reflexiv-metasprachlichen Semems nötig, das in der Genusmarkierung (vergleichbar der Auskunft von *-a-* in *cant-a-ba-n-t* über die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Konjugationsparadigma) zu sehen wäre. Weist man nun *-e* und *-a* in Fällen wie *le dentiste* und *la dentiste* als Semem gleichzeitig Genusmarkierung und Sexusbezeichnung zu, so hat man den gegenüber *-a-* (*cantabant*) und *pomme* (*pomme de terre*) verschiedenen Fall eines Semems, das nebeneinander reflexiv-metasprachliche und nicht reflexiv-metasprachliche Komponenten umfaßt.

Geht man nun aber, aufgrund der hier bisher geäußerten Kritik von vornherein davon aus, daß es theoretisch nicht zulässig ist, bei der Beschreibung eines Objektzeichensystems Inhalte aus dem übergeordneten Metazeichensystem als zu beschreibende Elemente anzusetzen, so gelangt man eher zu einer anderen Segmentierung von *le dentiste* und *la dentiste*. Der bestimmte Artikel kann nicht mehr weiter segmentiert werden. Man kann dann annehmen, daß einem Monem *le* zwei verschiedene Sememe entsprechen können: '(Funktion des bestimmten Artikels)' (steht hier stellvertretend für die Definition dieser Funktion) und 'Funktion des bestimmten Artikels + männlichen Geschlechts, bezogen auf das Semem des dem Artikel folgenden Nomens'. Ebenso können auch *la* zwei verschiedene Sememe zugeordnet werden, eines, das nur die Artikelfunktion umfaßt, und eines, das Artikelfunktion und Sexusbezeichnung umfaßt. Bei den beiden Monemen *le* und *la* würde es sich nach Hegers Unterscheidung von Homonymie und Polysemie jeweils um Fälle von Polysemie handeln. Die beiden Sememe, die jeweils der Form des bestimmten Artikels entsprechen können, wären komplementär verteilt. Das Semem, das jeweils die Sexusbezeichnung mitumfaßt, käme nur in Betracht, wenn das Semem des vom Artikel begleiteten Nomens zur Bezeichnung sowohl männlicher wie weiblicher Lebewesen dienen kann, jedoch dem Artikelmonem nicht unmittelbar ein Pluralmo em folgt (keine Sexusbezeichnung z.B. in *les dentistes*, Sexusbezeichnung durch ein anderes Monem z.B. in *les dentistes allemands* / *les dentistes allemandes*). Man käme damit zu einer morphologischen Analyse des bestimmten Artikels im Französischen, wie sie etwa auch für Sprachen nötig ist, in denen trotz prinzipieller Unterscheidung von Genera sich eine Segmentierung des bestimmten Artikels in Artikelmonem und "marque de genre" aus anderweitigen Gründen schon weniger aufdrängt, wie z.B. im Portugiesischen (*o dentista - a dentista*).

BIBLIOGRAFÍA

- HÄUSERMANN, Jürg, 1977. *Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse* (Linguistische Arbeiten 47), Tübingen.
- HEGER, Klaus, 1971. *Monem, Wort und Satz* (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 8), Tübingen.
- HEGER, Klaus, 1976. *Monem, Wort, Satz und Text* (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 8), Tübingen (= 2. Aufl. v. Heger 1971).
- LAROCLETTE, Joe, 1967. "La signification", in *Linguistica Antverpiensia* 1, 127-169.
- LAROCLETTE, Joe, 1972. "A propos du livre de Klaus Heger *Monem, Wort und Satz*", in *Linguistica Antverpiensia* 6, 155-179.
- THUN, Harald, 1975. *Probleme der Phraseologie* (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 168), Tübingen.
- ZULUAGA OSPINA, Alberto, 1975a. "Estudios generativo-transformistas de las expresiones idiomáticas", in *Thesaurus* 30, 1-48.
- ZULUAGA, Alberto, 1975b. "La fijación fraseológica", in *Thesaurus* 30, 225-248.